Am 10. Juni einen geeigneten Bürgermeister wählen

Mit überwältigender Mehrheit bestimmten die Mitglieder der Linken Panketal am 5. März den nominierten Thomas Stein zum Bürgermeister-Kandidaten. Er ist seit Mitte der 90er Jahre kommunalpolitisch in Panketal aktiv, davon allein 15 Jahre als Gemeindevertreter. Seit 2000 arbeitet er bei der BKK VBU und verantwortet das Marketing der größten Krankenkasse im Osten Deutschlands. Thomas Stein lebt mit seiner Ehefrau und seinen Kindern im Ortsteil Schwanebeck.

Sein Credo:

"Wir müssen uns unserer Größe bewusst werden: mehr Angebote für Kinder, Jugendliche und Senioren schaffen, den öffentlichen Nahverkehr entwickeln und die Infrastruktur der Gemeinde zukunftssicher gestalten."

Wenn ein Bürgermeister zu wählen ist

An einem guten Bürgermeister sind wir selber schuld. Darum ist WÄHLEN GEHEN vernünftig.

Nach dem bedauerlichen frühen Abgang des bisherigen Gemeindeoberhauptes bedarf es eines befähigten Nachfolgers. Es ist viel nachuarbeiten, neu zu richten, zu vollenden. Auch neue Ideen sind gefragt, neues Verhalten, um die Gemeinde für die Zukunft bestandsfähig zu machen. Die bestehenden sozialen, ökologischen und bildnerisch-kulturellen Aufgaben stellen hohe Anforderungen an den Auszuwählenden. Nicht weniger aber auch an die Wähler.

Vor der Wahl liegt die Prüfung der fünf antretenden Kandidaten. Die sich Vorstellenden sind auf Herz und Nieren zu prüfen. Was ist echt, ehrlich, oder bloß Verstellung, Täuschung, Spiel der Phantasie? Gibt es vollmundige Versprechen, große Töne? Geht es um verantwortungsvolle Arbeit oder Pfründe? Kann man erwarten, dass mit der gewonnenen Macht die Erinnerung bleibt?

Was bindet die Kandidaten an den Ort, kennen sie ihn überhaupt? Stehen sie für das Gemeinwesen oder die Interessen einer Klientel?

So viele Fragen, und so viel Ungewissheit.

Es gibt viel Eitelkeit. Wer ist der wahre Kandidat?

Es gibt Aussagen, Texte, die genau zu prüfen sind. Auf ihren Sachgehalt, ihren Realitätsbezug, ihre Dimension. Keine Luftschlösser, Fantasien, Versprechungen, Versuchungen, Lockungen.

Und den Kandidaten ins Gesicht, in die Augen schauen. Falschheit verrät sich. Man mag sich bei manchem fragen, was für eine Selbsteinschätzung ihn getrieben hat, sich einer solch verantwortungsvollen Kandidatur zu stellen. Es geht immerhin um die Bestellung und Entwicklung eines großen Gemeinwesens, nicht um die Realisierung gesonderter oder gar privater Interessen. Für die anstehende Aufgabe braucht es Gemeinsinn, nicht Herrscherfantasie und Durchsetzungsdrang, von Gewinnstreben nicht zu sprechen. Wer einer Gemeinde die Chance verwehrt, brennende soziale Fragen in die Hand zu nehmen, etwa in puncto Wohnungsangebot, hat sich von vornherein für den Posten disqualifiziert. Und wer eine Wundertüte besitzt und alle großen und kleinen Wünsche zu erfüllen verspricht, vor allem auch der Netzwerke, die viele Wähler vereinen, taugt zu einem Märchenonkel, nicht aber zu einem Bürgermeister. Wen Wachstumseifer das ökologische Problem nicht bemerken lässt, hat das Ziel schon verfehlt.

Wer die Latte der Anforderungen an ein Gemeinoberhaupt überspringen will, muss neben großem Sachverstand hohe Gesinnung und lautere Absichten vorweisen.

Mögen die Wähler gründlich die Angebote prüfen, bevor sie ihre Entscheidung treffen. Die Praxis der kommenden Jahre wird die Wahrheit enthüllen.

Jürgen Elsner

„Warum ich Thomas Stein wähle“

Statements von Wählern

An Thomas schätze ich besonders seine Ehrlichkeit, politische Klugheit und absolute Zuverlässigkeit in der Arbeit innerhalb und außerhalb unserer Fraktion.
Er ist tief verwurzelt in unserer Gemeinde, kennt sowohl deren erfolgreiche Entwicklung, aber auch Sorgen und Nöte von Mitbürgern.
Und was nicht zuletzt für ihn als Kandidaten für das Bürgermeisteramt spricht, sind seine langjährigen Erfahrungen in der Verwaltungsarbeit, sein weitsichtiges und bürgernahes, auf Gemeinsamkeit orientiertes Handeln.
Christel Zillmann, Gemeindevertreterin

Er ist ein sozial engagierter, kompetenter Familienmensch mit Erfahrungen in der Personal- und Verwaltungsführung, der verwurzelt ist am Heimatort. Er bringt konstruktive Vorschläge, immer mit dem Blick auf die gesamte Bürgerschaft, aber auch auf die finanziellen Auswirkungen. Im Schwanebecker Sportverein erlebt man ihn als überzeugten Förderer der Vereinsarbeit.
Jan Kreßner, Sachkundiger Einwohner im Sozialausschuss

Was bei ihm angenehm hervorsticht, ist seine ruhige, sachbezogene Arbeit, seine substantiellen und durchdachten Vorschläge.
Er hat nicht nur Anerkennung in den eigenen Reihen, sondern darüber hinaus auch unter den vielen anderen Panketaler Gemeindevertretern.
Lothar Gierke, 1. Stellvertretender des Vorsitzenden der Gemeindevertretung

Er besitzt eine ganz wichtige Fähigkeit, nämlich ein Gremium mit Menschen unterschiedlichster Auffassungen unaufgeregt und sachlich zu einer Problemlösung zu führen. Als Vorsitzender des Finanzausschusses hat er das über Jahre bewiesen. Er ist darauf orientiert, das Vermögen der Gemeinde nachhaltig zum Wohle der Bürgerschaft einzusetzen. Als Familienvater kennt er die Sorgen und Ängste von Jung und Alt und wird sie bei Entscheidungen der Gemeinde berück-sichtigen.

Dr. Rosemarie und Peter Richter

Ich kenne Thomas Stein schon seit vielen Jahren aus gemeinsamer kommunalpolitischer Arbeit. Seine Meinung wird geachtet, da diese stets auf Sachkenntnis und reiflicher Überlegung basiert.

Lutz Grieben, Ortsvorsteher in Schwanebeck

Ein Panketal mit mehr Qualität

Seit 1989 ist Panketal rasant gewachsen – die Einwohnerzahl Zepernicks hat sich verdoppelt, die Schwanebecks ist fast auf das Zweieinhalbfache gestiegen. Unsere Heimatgemeinde ist mittlerweile größer als die uckermärkische Kreisstadt Prenzlau. Und finanziell besser ausgestattet als viele andere

Kommunen – Panketal erhält beispielsweise mehr Geld als Anteil aus der Einkommenssteuer als das doppelt so große Eberswalde. All das sind Entwicklungen, die wir vor allem unserer Lage am Stadtrand der boomenden Hauptstadt Berlin zu verdanken haben. Und die wir nur bedingt beeinflussen können.

Da, wo wir es in der Hand haben, müssen wir uns fragen: In welche Richtung wollen wir unsere Heimatgemeinde steuern? Mein Vorschlag: Lassen Sie uns qualitativ wachsen. In allen Bereichen! Das ist anspruchsvoll, denn Zeit zum Durchatmen haben wir kaum: In verschiedenen Bereichen stehen wir vor Problemen, die schnellstmöglich gelöst werden müssen.

Zum Beispiel beim Thema Schule: Noch in

diesem Jahr müssen wir endlich bedarfsgerechte Lösungen auf den Weg bringen. Hierfür benötigen wir fundierte Prognosen zur zukünftigen Entwicklung in unserem Ort. Das geht nur, wenn Politik und Verwaltung gemeinsam an der Lösung arbeiten und engagierte Eltern bei diesem Prozess mitgenommen werden. Oder nehmen wir das Beispiel Verkehr: Noch bevor wir uns

Bürgermeister-Kandidat Thomas Stein im Gespräch mit Bürgern auf dem Panketaler Rathausfest am 16. April

weiter mit dem – wirklich nötigen, aber nicht in unserer Hand liegenden – 10-Minuten-Takt der S-Bahn beschäftigen, müssen wir die Bauarbeiten an den Strecken verkraften. Gerade die Auswirkungen der Schließung der Brücken am S-Bahnhof Zepernick, der Schönerlinder Straße bzw. in Röntgental müssen akribisch geplant und vorbereitet werden, damit unserer Ort keinem Verkehrsinfarkt erliegt und die Belastung unserer Bürgerinnen und Bürger an den Ausweichstrecken erträglich bleibt.

Die Herausforderungen Panketals dürfen nicht nur verwaltet werden – wir müssen sie bewältigen. Dazu müssen wir vorausschauend planen, aktiv handeln und besser informieren. Probleme dürfen wir nicht

Argumente anderer nimmt er ernst. Probleme benennt er stets beim Namen. Er scheut keine Auseinandersetzung oder Entscheidung. Und nie verliert er seinen Sinn für soziale Gerechtigkeit aus den Augen.

Ines Pukall, Sachkundige Einwohnerin im Sozialausschuss

Beim Bürgermeistern kommt es auf die enge Beziehung zum Ort, auf die soziale Verpflichtung den Bürgern gegenüber, auf die uneigennützige Arbeit für das Gemeinwesen an…
Er ist kein Mann großer Worte, aber sehr konstruktiv. Er ist verlässlich und hat große Fachkompetenz. Er sucht die sinnvolle, überzeugende Lösung von anstehenden Aufgaben und Problemen. Er strahlt eine warme Menschlichkeit aus und hat doch Humor, einen hintergründigen.

Prof. Dr. Jürgen Elsner, ehem. Gemeindevertreter

aussitzen: Aktuell sind im Haushalt der Gemeinde Finanzmittel von mehr als 10 Millionen Euro gebunden, aber noch nicht verbaut. Diesen Investitionsstau müssen wir auflösen. Immer noch sind Teile unseres Ortes nur theoretisch an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen, lassen Sie uns das ändern und hier zusammen mit unseren Nachbarkommunen Lösungen schaffen. Zeigen wir auch abseits unserer Pflicht-aufgaben, dass wir eine soziale Infrastruktur in Panketal wollen – Begegnungsräume für Jugendliche und Senioren sowie mehr Koordination und Hilfestellung durch die Verwaltung.

Lassen Sie uns die Aufgaben in unserem Ort gemeinsam, parteiübergreifend und sach-orientiert angehen, dann gestalten wir – für unsere Kinder und für uns – ein lebens- und liebenswertes Panketal. Immer besser!

Thomas Stein

Weitere Informationen unter:
www.dielinke-panketal.de

Eine Bleibe für Panketaler Bürger

Panketal ist von Topographie und Anlage her ein wunderschöner Ort. Wer hier seit jeher wohnt oder in jüngerer Zeit durch Geburt oder Zuzug Wurzeln geschlagen hat, möchte den Platz nicht missen. In die Fremde Verschlagene kehren immer wieder zu ihm zurück. Aber das Leben hat so seine Tücken und die Umstände sind mitunter schwer zu meistern. Das ist oft so mit der Bleibe.

Seit Jahrzehnten nunmehr treibt eine wichtige Frage die Panketaler Gemeindevertretung um: die Entwicklung des Angebots an kommunalen Wohnungen. Das Problem scheint heikel, und es gibt immer noch Widerstand und Verzögerung. Ein Lichtblick vielleicht der jüngste Gemeindebeschluss vom April. Das merkwürdigste Argument der Unwilligen lautet, dass die Kommune nicht als Unternehmer tauge, und dazu noch Steuergelder verbauen will. Als wenn die Investoren eigenes Kapital einsetzen und sich nicht der Niedrigzinskredite bedienen. Die übrigens auch auf Kosten der skandalösen 0-Zinsen fürdie Guthaben der kleinen Sparer möglich sind. Und wer sagt denn, dass kommunaler Wohnungsbau aus Steuergeldern finanziert werden muss? Das sind willkürlich erzeugte Schreckgespenster der auf dem Wohnungsmarkt Spekulierenden. Dass diese Sparte des "freien" Marktes noch nie eine soziale Berechtigung hatte, macht die gegenwärtige Situation untrüglich deutlich. Den weniger Betuchten, schlechter Gestellten, Enterbten aus Profitgründen die Bleibe entziehen, ist unmenschlich. Und wenn schon die täuschende Zusage, Mietwohnungen zu errichten, die Unterstützung der Gemeinde bewirkt, am Ende auf Eigentumswohnungen als Kapitalanlage hinausläuft, sind die Bedürftigen doppelt gerupft. So kann man das weder aus sozialer Verantwortung noch aus kommunaler Vorsorge laufen lassen.

Gegen den unsozialen kapitalistischen Wohnungsmarkt kommunale Bemühungen zu setzen, um vor Ort unmenschliche Zwänge zu

mildern, ist nicht nur aus christlichem Ethos geboten, sondern soziale Verpflichtung. Wer will es den Senioren unseres Gartenstädtchens verwehren, wenn sie altershalber Häuschen und Garten nicht mehr bewirtschaften können oder wollen, ihr Anwesen mit einer kleinen Wohnung zu vertauschen? Aber nicht irgendwo, nicht fern vom Schuss, sondern hier in Panketal! Man kann den verdienten Senioren nicht das Anheimelnde stehlen. Sie haben doch ihr Leben in dieser Gemeinde verbracht. Das bindet und gibt Halt und Wärme. Im Alter kann man das gut gebrauchen.

Aber das ist nicht alles. Auch die jungen Leute brauchen Platz. Oft schon, aber nicht immer ist "Hotel Mama" der geeignete Ort für menschliche Reifung und selbständige Entwicklung. Auszubildende, Studenten haben mitunter neue, eigene, auch seltsame Vorstellungen von Zukunft. Ein Ausweichquartier am Platze kann eine Lösung sein. Und wenn, was ja vorkommen soll, sich zweiverbinden und eine Familie gründen, können die elterlichen Domizile durchaus als Heim-statt überfordert sein. Also, Bedarf besteht und Lösungen sind gefragt. Aber es muss auch und vor allem bezahlbar bleiben. Kurzum, es gibt viele Sachverhalte, die der "Markt" großzügig als irrelevant ausschaltet, die aber dennoch etwas mit menschlicher Existenz zu tun haben. Hier bekommt das Gemeindliche seinen eigentlichen Sinn, hier stellen sich dringend zu bewältigende soziale Aufgaben. Natürlich sind diese nicht, wie böse Zungen behaupten, mit Steuergeldern zu bestreiten. Es sind Mittel und Wege zu wählen, die ökonomisch gegeben und üblich sind. Der Unterschied zum "Markt " ist, dass die Leistung nicht auf Höchstprofit und dessen private Abschöpfung orientiert ist, sondern auf soziale Bedürfnisse. Der Nutzen gilt den Menschen, auf dass alle eine brauchbare Bleibe haben. Als selbstverständlich hat dabei solide Wirtschaftlichkeit zu walten.

So, jedenfalls, scheint uns die Entwicklung der Gemeinde zu stimmen.

Jürgen Elsner

SPENDENKONTO
zur Unterstützung von Thomas Stein

DIE LINKE Barnim
IBAN: DE33 1705 2000 3120 0514 29
BIC: WELADED1GZE
Verwendungszweck:
Spende Bü-Wahl Panketal

Impressum:
Herausgeber: DIE LINKE Panketal - Ortsverband und Fraktion
Kontakt: Dr. Lothar Gierke, E-Mail: L-Gierke@gmx.de / www.dielinke-panketal.de
Redaktion: Jürgen Elsner, Lothar Gierke
Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Autoren verantwortlich.
Fotos: Thomas Stein, pixabay.com,
Erscheint in freier Folge; Auflage: 6.000; Redaktionsschluss: 1.05.2018